

PFLEGEWERK FRIEDHOF SIHLFELD, ZÜRICH

GUIDO HAGER*

Friedhöfe müssen aus unterschiedlichen Gründen saniert werden: Ein Wechsel der Bestattungsart steht an, die Grabmale, Gebäude, Mauern und Baumbestände sind stark überaltert, der Friedhof entspricht nicht mehr dem zeitgemässen Geschmack oder der Friedhof wird in seiner Funktion als Bestattungsplatz aufgehoben. Beim Friedhof Sihlfeld sind alle diese Gründe vorhanden gewesen und haben verschiedene Untersuchungen erfordert. Einerseits sind die Grabmäler inventarisiert, andererseits die Bauten im Bauteninventar aufgenommen worden. Für die Grünräume hat unser Büro im Auftrag der Grün Stadt Zürich zwischen 1991 und 1994 ein Parkpflegewerk erarbeitet.

Methodisch wurde nach der «Wegleitung zur Erarbeitung von Parkpflegewerken in der Stadt Zürich» vorgegangen. Dazu muss ich vorausschicken, dass damals die Gartendenkmalpflege noch eine sehr junge Disziplin war und mehrheitlich die Rekonstruktion als Ziel anvisierte. Der Entscheid zugunsten einer Rekonstruktion fiel im allgemeinen schnell, was die Charta von Florenz von 1981 unterstützt, denn Artikel 16 besagt, dass «Rekonstruktionen gelegentlich bei Partien in Frage» kommen, «die in unmittelbarer Nähe eines Gebäudes liegen». Zu selten wurden alternative Sanierungskonzepte überprüft, obwohl die Charta von Venedig von 1964 in Artikel 9 umschreibt, dass «Die Restaurierung (...) einen Ausnahmeharakter behalten soll» und da aufhört, «wo die Hypothese beginnt. Darüber hinaus soll sich jede als unerlässlich anerkannte Ergänzung von der architektonischen Komposition unterscheiden und den Stempel unserer Zeit tragen.» Die Charta von Florenz hält unter Artikel 13 fest: «Der Ersatz oder die Restaurierung gefährdeter Gartenbestandteile hat entsprechend den Prinzipien der Charta von Venedig zu geschehen.» Nimmt man diese beiden Aussagen ernst, so ist ein anderer Umgang mit der historischen Substanz möglich. Authentizität ist wiederzugewinnen, indem dem Alten Neues dazu oder entgegen gesetzt wird. Dadurch wird dem Gartendenkmal der Alterswert nicht streitig gemacht. Der Umgang mit einem historischen Garten wird aber zugleich zu einem gestalterischen Akt.

Mit dem Bau des Friedhofs Sihlfeld wurde 1876 als «Centralfriedhof» begonnen. Bereits ein Jahr später konnten die ersten Beisetzungen stattfinden. Er setzt sich aus sechs verschiedenen Abteilungen zusammen, die zwischen 1876 und 1964 angelegt wurden. Jede der Abteilungen ist ein Zeugnis der jeweiligen Begräbniskultur und damit auch der Gartenkultur. Jede Abteilung hat ihre eigene Gestaltung und damit eröffnen sich auch unterschiedliche Probleme. Die Sanierung und die Pflege bewegt sich zwischen den folgenden zwei Schwerpunkten: Erhaltung von schutzwürdigen Strukturen wie der Grabmäler, Wege, Mauern und Vegetation auf der einen Seite; durch eine veränderte Grabbelegung und Bewirtschaftung resultierende Wünsche auf der anderen Seite.

La conservation du cimetière de Sihlfeld à Zurich

Le cimetière de Sihlfeld se compose de plusieurs parcelles, qui ont été aménagées entre 1876 et 1964. Chacune d'elles témoigne de la culture funéraire de son temps et, de ce fait, également d'une culture paysagère qui lui est propre. Elles sont toutes organisées différemment et nous posent donc des problèmes différents. Il s'agit, lors des travaux de rénovation et d'entretien, non seulement de veiller à la conservation des structures dignes d'être protégées telles que les monuments funéraires, les chemins, les murs et la végétation, mais aussi de s'adapter aux exigences résultant des changements survenus dans l'affectation des tombes et dans la gestion du cimetière.

Du point de vue méthodologique, on a suivi les «Directives pour l'exécution de travaux d'entretien dans les parcs et jardins» de la Ville de Zurich. Dans un premier rapport intermédiaire, on a analysé le contenu historique et actuel de toutes les parcelles. On a ensuite attribué des mandats partiels afin de déterminer et d'évaluer l'état actuel des parcelles A, DI, DII et E. Les parcelles A, DI et E sont d'une grande qualité du point de vue de la protection des monuments et elles présentent une forte proportion de substance historique. Par contre, la parcelle DII n'offre qu'un faible intérêt du point de vue historique. Quant à la parcelle C, on a considéré qu'elle ne mérite pas d'être protégée et elle n'a donc pas fait l'objet d'un examen ultérieur. Le secteur restant de la parcelle B a été intégré à la parcelle A.

Un espace aussi grand que celui du cimetière de Sihlfeld ne sera jamais «en ordre», on n'aura jamais fini d'y travailler. Une étude d'aménagement portant sur l'entretien des parcs doit représenter un instrument permettant à toutes les personnes intéressées, et en particulier aux jardiniers du cimetière, de reconnaître et d'apprécier le caractère exceptionnel des lieux et de poursuivre l'excellent travail que ces personnes ont fort heureusement accompli jusqu'à présent, malgré le peu de moyens mis à leur disposition.

* Guido Hager ist Landschaftsarchitekt BSLA und lebt in Zürich.



Sihlfeld A, Hauptweg, vor 1936 mit Wechsel geschnittener Bäume und Eibenpyramiden. Bilder: zvg.



Sihlfeld A, Hauptweg, heute mit ausgewachsenen Thujen

In einem ersten Teilbericht wurde die historische und aktuelle Bestandsaufnahme für alle Abteilungen erstellt. In Teilaufträgen erfolgten für die Abteilungen A, DI, DII und E die Aufnahme des Ist-Bestands und die Bewertung.

Die Abteilungen A, DI und E sind von hoher denkmalpflegerischer Qualität und weisen noch einen grossen Anteil an historischer Substanz auf. Für die Abteilung DII konnte nur ein bescheidener denkmalpflegerischer Wert nachgewiesen werden. Der verbliebene Bereich der Abteilung B wurde in die Abteilung A integriert. Die Abteilung C wurde auf dieser Ebene bereits als nicht schützenswert eingestuft und nicht weiter bearbeitet. In eher ferner Zukunft wird – über ein Wettbewerbsverfahren – die Umgestaltung in einen ruhigen Quartierpark erfolgen.

PFLEGEPLÄNE

Aufgrund des Schutzwertes sind für jede Abteilung Pflegepläne erarbeitet worden. Sie beinhalten vorab Aussagen für den Umgang mit den Alleen, den Baumgruppen und Einzelbäumen. Die ehemaligen Baumstrukturen wurden – soweit als möglich – anhand von Originalplänen, -fotos und -schriften planerisch rekonstruiert. Für jede Abteilung wurden eigene Lösungen erarbeitet, die in Etappen ausführbar waren. Die wichtigste Entscheidung betraf die Alleen: Bis heute wurde der Ersatz von ganzen Alleen oder eines Abschnittes getätigt; neu werden nur die abgehenden Einzelbäume ersetzt. Damit werden eine Kontinuität angestrebt, das Alter der Anlage gewürdigt und Informationen wie Kronenhöhe und -aufbau je nach Alleentyp erhalten und tradiert.

Wo jedoch die Bäume falsch in Lage und/oder Art stehen, wird, je nach Gesundheitszustand der Bäume entschieden, ob gesamthaft oder einzeln gefällt wird. In Nebenbereichen mit wenig Publikumsverkehr werden Totbäume auch belassen.

IDEALPLAN

Der Umgang mit den Alleen, hier als Beispiel des wichtigsten Bereichs kurz ausgeführt, hat schnell die Frage nach den zukünftigen Strukturen aufgeworfen. Die ehemals breiten Wege und Plätze wurden deutlich verschmälert, d.h., öffentlicher Raum ist zugunsten von Zwischenraum aufgegeben worden. Die ursprünglich hierarchisch abgestuften Wegbreiten und weg begleitenden Alleen sind mit den strengen städtebaulichen Strukturen des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts vergleichbar. So konnten, ähnlich einer Blockrandbebauung, den weiten Wegen dicht belegte Einzelgrabfelder gegenübergestellt werden².

Für die formal stärkste Abteilung A postuliert der Idealplan weitgehend die ehemaligen breiteren Wege wieder. Die Abteilungen DI und E bedürfen kaum der Korrekturen. Für die Abteilung DII ist ein neues System der Wegerschliessung erarbeitet worden, das mit einer kammartigen Struktur zwar auf dem vorhandenen Wegnetz aufbaut, aber die Kreuzform ersetzt, die architektonisch nie richtig ausformuliert war.

Noch ausstehend ist die Diskussion um die Abgrenzung und Dichte der Grabfelder. Sie wirken sich direkt auf das einzelne Grab und damit auf die Stimmung der Trauernden aus. Heute sind die Grabfelder entweder nicht oder mit relativ gleichförmigen, gemischten Hecken gefasst. Die Mischung besteht aus



Grabfeld um 1900.



Grabfeld aus dem Jahr 1993.

einer Vielzahl bunter Blütensträucher und immergrüner Gehölze, die zwar für jeden Geschmack etwas bieten, aber kaum Ruhe vermitteln. In der Abteilung A fiel der Unterschied zwischen den von schmalen Rasenstreifen gefassten, vielfältig gestalteten und ungeheuer dicht gesetzten Grabzeichen der Einzelgrabfelder gegenüber den monumentalen Familiengräbern besonders auf. Für die Abteilung DI hat Gustav Ammann um 1913 in zahlreichen Skizzen heckengefasste Grabfelder entworfen, die heute fehlen. In der Abteilung E hat Walter Leder 1964 homogene Blütensträucherreihen vorgesehen, die heute mehrheitlich durch heterogene ersetzt sind.

Eine so grosse Anlage wie die des Friedhofs Sihlfeld wird nie «fertig» oder «richtig» sein. Das Parkpflegewerk und die planerische Auseinandersetzung damit soll allen Beteiligten – insbesondere der Friedhofsgärtnerei – ein Instrument sein, in dem sie die Anlage in ihrer Einmaligkeit erkennen und schätzen, und mit dem sie trotz kleiner finanzieller Mittel weiterhin eine so hervorragende Pflege bewerkstelligen können, wie das bis heute glücklicherweise geschehen ist.

¹ Die Friedhofsgärtnereien sind relativ eigenständige Betriebe, die in der Vergangenheit jeweils nach eigenem Ermessen Bäume ersetzt haben. Je nach Zeitgeschmack wurden Arten ersetzt, aufgehoben und neue Arten eingeführt. Oft sind dabei die ursprünglichen Gestaltungsabsichten verwässert worden oder verloren gegangen.

² Ab der Mitte unseres Jahrhunderts ist dem Individuum zwar mehr Platz zugestanden worden, gleichzeitig ging aber die individuelle Ausstattung verloren, wie der Vergleich der ehemaligen und der heutigen Grabzeichen verdeutlicht.